

Warum beißen Hunde?



Kein Hund beißt ohne Grund. Die meisten Beissvorfälle im Zusammenhang mit Hunden haben eines gemeinsam: Sie waren **vorhersehbar** und hätten im Vorfeld verhindert werden können. Schon allein deshalb ist es sehr wichtig, dass du dich gründlich über das Verhalten von Hunden informierst und den richtigen Umgang mit ihnen erlernst.

Beissen aus Unsicherheit bzw. Angst

Den meisten Hunden ist es unangenehm, wenn du ihnen direkt in die Augen siehst. **Anstarren** bzw. Fixieren ist für deinen Hund ein **Drohsignal**. Ein souveräner Hund fühlt sich so schnell provoziert, ein ängstlicher eingeschüchtert.

Auch eine **zu schnelle Annäherung** oder ein **unvermitteltes Berühren** kann zu Angstaggression führen.

Viele Hunde fühlen sich bedroht, wenn du dich von oben über sie beugst.

Auch das **Nachlaufen** zu seinem Platz, auf den er sich zurückgezogen hat, kann auf deinen Hund bedrohlich wirken. Er fühlt sich dann unter Umständen **in die Enge getrieben** und hat keine Ausweichmöglichkeit mehr. Daraufhin beißt er zu.

Sich **unkontrolliert bewegende, lärmende Kinder** können deinem Hund genauso Angst machen wie ein großer Mann in Uniform oder ein Tierarzt mit weißem Kittel.

Wenn du deinen Hund genau beobachtest, wirst du feststellen können, was genau ihn ängstigt. **Beißt ein Hund aus Angst, ist dies für ihn oft das letzte Mittel**. Meist zeigt er zuvor deutliche Anzeichen von Unbehagen und droht durch Knurren. Hat dies alles keinen Erfolg, kann er unter Umständen auch zubeissen.

Ventil für Stress

Schlechte Haltung, Fehler im Umgang, mangelhafte Auslastung oder ungeklärte Rangordnungen können bei Hunden zu Stress führen. Dieser baut sich durch aggressives Verhalten ab.

Verteidigen von Ressourcen (Revierverhalten)

Viele Hunde **verteidigen ihr häusliches Umfeld**. Sie zeigen Fremden gegenüber, die „ihr“ Territorium betreten, aggressives Verhalten und beißen ggf. auch zu.

Auch innerhalb der Familie kann es zu Problemen kommen, wenn dein Hund Dinge, die ihm wichtig sind, für sich beansprucht und verteidigt.

Zwei Hunde, die sich auf neutralem Boden gut verstehen, können aggressiv reagieren, wenn der eine das Zuhause des anderen betritt.

Auch „**Eifersucht**“ gehört in den Bereich der Ressourcenverteidigung. Ganz genau betrachtet ist das natürlich ein menschliches Gefühl, kein hündisches. Der Effekt ist aber sehr ähnlich: Der Hund sieht, dass er weniger Aufmerksamkeit bekommt, wenn das Baby da ist. Vielleicht wurde er sogar in der Anwesenheit des Babys bestraft und zieht Verknüpfung: Das Baby **bedeutet etwas schlimmes**. In manchen Fällen will der Hund dich, seinen Besitzer, sogar gegen das Baby verteidigen.

Das klingt für dich vielleicht lächerlich. Aus seiner Sicht handelt der Hund jedoch logisch, wenn er aggressiv auf das neue Baby reagiert. Es macht ihm eine Ressource streitig: Deine Zuwendung. Aggressivität bis hin zum Biss (der jedoch recht selten ist) sind für deinen Hund der konsequenter Versuch, den „Konkurrenten“ auszuschalten.

Beuteaggression

Viele Hunde, insbesondere Vertreter von Rassen, die für Jagd-, Schutz- und Verteidigungszwecke gezüchtet wurden, reagieren auf bestimmte **Schlüsselreize** mit einem **angeborenen Beutegreifreflex**.

Solche Reize sind zum Beispiel sich schnell und/oder unkontrolliert fortbewegende Gegenstände oder Lebewesen. Aber auch kleine, am Boden liegende und zappelnde Objekte, die Augen haben, atmen und womöglich auch noch quietschende Geräusche von sich geben. Verinnerlicht du dir diesen Umstand, so wirst du verstehen, warum gerade Kinder besondere Gefahr laufen, von Hunden gebissen zu werden.

Ein wichtiges Merkmal der **Beuteaggression** ist, dass sie in aller Regel **plötzlich und ohne Vorwarnung** geschieht. Denn wer bei der Jagd erfolgreich sein will, warnt seine Beute nicht. Es ist also sehr wichtig, diese Verhaltensmuster und ihre Triggerfaktoren zu kennen und zu verhindern, dass sie dort ausgelöst werden, wo sie nicht erwünscht sind.

Generell kannst du sehr früh feststellen, wie stark diese Triebe bei deinem Hund ausgeprägt sind. Hat dein Hund einen starken Jagdreflex, musst du entsprechend viel und früh mit ihm üben. Auch **Jagdhunde** rennen nicht hinter allem her. Im Gegenteil: Vielleicht ist gerade eine Ausbildung in diese Richtung sinnvoll, so dass dein Hund nur jagt, wenn du es ihm sagst!

Genetik und schlechte Erfahrungen

Viele Gebrauchshunderassen wurden bzw. werden seit Generationen auf bestimmte Merkmale hin gezüchtet. Dazu zählt bei einigen auch eine gewisse „Schärfe“.

Diese genetisch fixierte Anlage kann durch entsprechendes Training und/oder schlechte Erfahrungen noch erheblich verstärkt werden. Ein Hund mit diesen Anlagen wird also in manchen Situationen tendenziell aggressiver reagieren als ein Hund einer Rasse, in der Schärfe unerwünscht ist und entsprechend Selektion betrieben wurde.

Sonstige Gründe

Eine **Hündin** verteidigt ihre **Welpen** mitunter aggressiv.

Welpen und junge Hunde beißen sich oft untereinander im Spiel. Sie erlernen so spielerisch die sogenannte **Beißhemmung**; zwicken sie ihren Spielpartner zu stark, wird dieser einen Schmerzlaut von sich geben und das Spiel beenden. Auch in der Grunderziehung eines Welpen solltest du dies beachten. **Fehlende Sozialisation bzw. Erziehung** kann zu einem Ausbleiben der Beißhemmung führen.

Auch unter älteren Tieren kommen **Beißspiele** häufiger vor. Dieses spielerische Beissen ist an der entspannten Körperhaltung der Hunde erkennbar. Ein Beißspiel kann jedoch kippen und zu einer ernsthaften Auseinandersetzung werden. Geschieht dies, so zeigen die Beteiligten zunächst eine lautstarke Kampfphase (*sogenannter Kommentkampf*), die noch ohne größere Blessuren verläuft. Es folgt ein **stilles Kampfverhalten** mit stark **angespannter Körperhaltung**. Hier kommt es oft zu schwerwiegenden Bissverletzungen.

Insbesondere unkastrierte Rüden, aber auch Hündinnen untereinander können bei **fehlender Sympathie** aggressives Verhalten zeigen.